

wird, bis dann schließlich die Seife sich von der Lauge scheidet. Dies ist der kritische Augenblick. Ist die Scheidung gelungen, so wird der Sieg mit einem kleinen Imbiß gefeiert. Will sie nicht gelingen, ist die menschliche Wissenschaft mit ihrem Latein zu Ende, dann wendet man sich an übernatürliche Kräfte, welche Zauberer heißen und zu der heilsamen Lehre verhelfen, daß kein Zauber so wirksam ist, wie eine gute Lauge, die wieder neu bereitet werden muß. Ist die Seife endlich fertig, so schöpft man sie heraus, gießt sie in einen Rahmen und läßt sie darin erstarren; dann nimmt man sie heraus, sägt sie in



Waschende Frauen auf dem Flusse im Winter.

Würfel und legt sie hübsch auf den „Meisterbalken“ hinauf. Die Seife beim Krämer zu kaufen ist keine geringere Schande, als das Brod auf dem „Platz“ zu kaufen oder beim Bäcker backen zu lassen. Denn in Ungarn nährt man sich mit hausbackenem Brode, und als eine Frau von schlechtem Rufe gilt diejenige, die sich nicht auf's Brodbacken versteht. Das Material des Brodes kommt nicht in Betracht, denn die gute Hausfrau „bäckt gutes Brod selbst aus Sägemehl“; übrigens ist das ganze Alföld fast ausschließlich Weizenbrod. Man pflegt auf einmal mehrere Laibe, vier bis sechs, und zwar recht ansehnliche, zu backen; aus der Geschicklichkeit beim Einschließen des Brodes pflegt man auf die Gesundheit der Frau und auf die Kraft ihres Armes zu schließen. Daß das viele Brod altbacken werde,